Nr. 27. Sonnabend, 1. Februar 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Preußische und Reichsfinanzen.

Im preußischen Abgeordnetenhause herrschte bei der Berathung des Etats des Finanzministeriums eine scharfe Zugluft gegen das Reich und den Reichstag. Derselbe Finanzminister, der mit dem Plan umgeht, einen Theil der Eisenbahn-Ueberschüsse abzuleiten, damit sie nicht zur Deckung von Staatsausgaben in Anspruch genommen werden können, trat wieder und wieder für neue Reichssteuern ein. Die vorjährige Thronrede hat zwar darauf verzichtet, mit Hilfe der sogenannten Reichsfinanzreform den Einzelstaaten die höheren Ueberschüsse früherer Jahre wieder zu verschaffen; die Einzelstaaten sollten nur gegen schwankende Anforderungen des Reiches sichergestellt werden. Herr Dr. Miquel hält aber heute noch an dieser Forderung fest, indem er sich darauf beruft, die Steuererhöhungen im Reiche seien seiner Zeit beantragt worden, um den Einzelstaaten die Mittel zur Aufhebung drückender directer Steuern zu gewähren.

Daß ein so erfahrener Finanzminister wie Herr Dr. Miquel sich auf dergleichen Motivirungen beruft, ist doch überraschend. Wenn es sich darum handelt, einem Parlament neue Steuern mundgerecht zu machen, so pflegen die Finanzminister mit wohlklingenden Gründen, wie ausgleichende Gerechtigkeit in der Besteuerung und dergleichen, sehr freigiebig zu sein. Das haben auch die Vorgänger Miquels verstanden; in der Praxis aber waren sie mit der Aufhebung drückender directer Steuern so vorsichtig, daß seiner Zeit der dauernde Erlaß der Einkommensteuer von Einkommen unter 900 Mk. nur durch die Initiative der Freisinnigen zu Stande gekommen ist. Versprechungen der Finanzminister bei Steuergesetzen geben keinen rechtlichen Anspruch; in diesem Falle um so weniger, als die Mehreinnahmen, welche das Reich durch die neuen Reichssteuern erzielte, alsbald zu Mehrausgaben für Landheer und Marine u. s. w. verwendet worden sind. Es hat also keinen rechten Sinn, wenn Herr Dr. Miquel das Versiegen der in die Kassen der Einzelstaaten fließenden Reichseinnahmen auf den bösen Willen des „Reiches" zurückführt. Auch wir halten die Matricularbeiträge nicht für rationell; aber sie sichern nicht nur das Ausgabe- sondern auch das Einnahmebewilligungsrecht des Reichstags, was man von dem Miquel'schen Automat nicht sagen kann. Für die Liberalen ist der einzig zulässige Ersatz des Systems der Matricularbeiträge die **Einführung von beweglichen Steuern** und dasselbe gilt für Preußen gegenüber der Miquel'schen Zerstäubung der Eisenbahnüberschüsse.

Der Herr Finanzminister war freilich sehr rasch bei der Hand, gegen diesen „Lieblingswunsch" des Abg. Richert Front zu machen. Es sei doch nicht möglich, je nach den Anforderungen des Reichs die directen Steuern plötzlich um 50 oder 100 Procent zu steigern. So lange das Reich die Einzelstaaten mit wechselnden Anforderungen bedrohe, seien quotisirte Steuern in den Einzelstaaten nicht thunlich. Quotisirte Reichssteuern schützen die Einzelstaaten besser gegen schwankende Anforderungen des Reiches, als der Miquel'sche Automat. Und in Preußen würde eine Quotisirung der directen Steuern gegen das Drängen des Landtags nach Erhöhung der Ausgaben einen besseren Schutz geben, als das Ausschauen nach Steuerbewilligungen des Reichstags.

Ein Parlament, welches die Verantwortlichkeit für die Verwendung der Staatseinnahmen hat, wird auch von dem Gefühl der Verantwortlichkeit für die Steigerung der Ausgaben erfüllt. Heute aber schmeicheln die Abgeordneten ihren Wählern, indem sie immer neue Ausgaben verlangen und die undankbare Aufgabe des Neinsagens den Ministern überlassen. Und dabei wird es bleiben, so lange der Landtag nur eine Ausgabe- und Steuerbewilligungsmaschine ist.

Das Gefecht bei Krügersdorp.

Die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden" entnimmt den ihr mit der letzten Post aus Transvaal zugegangenen Mittheilungen folgende Einzelheiten: „Als am 31. Dezember die Kunde vom Anmarsche Jamesons nach Pretoria gelangte, versammelten sich sofort Niederländer und Deutsche in der Absicht, einige Corps Freiwillige zu bilden. Die Deutschen faßten in der Nähe des „Deutschen Clubs" Posten. Anfänglich fehlten ihnen Gewehre und Munition; später empfingen sie solche aus den Regierungsmagazinen. Hundertundfünfzig Deutsche erhielten von der Regierung die Ermächtigung, Pferde zu requiriren, und bildeten unter den Herren Neumann, Krantz und Wygel als Lieutenants eine Cavallerie-Escadron, welche im Verein mit Niederländern die Sicherheit in Pretoria und Umgegend aufrecht erhielt.

Am frühen Morgen des 1. Januar tauchten, gleich einem Schwarm Heuschrecken, ganz plötzlich einige Hundert Boeren unter Feldcornet Trichard in Pretoria auf. Zehn Stunden lang hatten sie im Sattel gesessen auf ihren kleinen sehnigen Pferdchen und wollten nun kurze Rast halten. Bärenkerle diese Middelburgers! Greise von 70 Jahren waren darunter; sie wollten den „zeuntjes" (Söhnen) zeigen, wie man „niet wegloopt". Einer hatte seine Weste vergessen. „Hab' nur eben noch Jacke und Hose erwischen können und ein Vaterunser mit Frau und Kinder sprechen", sagte er einfach. Auch Hans Botha, den im Jahre 1881 neun englische Kugeln getroffen haben, war darunter. Der hünenhafte Greis sagte zu Joubert: „Da ist noch genug Platz für ein paar Kugeln", setzte sich zu Pferde und jagte mit den Uebrigen gen Krügersdorp. Dort hatten sich im ganzen (officiellen Angaben zufolge) 500 Boeren unter Cronjé, 300 unter Malan und 100 unter dem Feldcornet von Krügersdorp eingefunden. Malan stand im Rücken Jamesons und Cronje lockte diesen in die Bergkessel bei Krügersdorp.

Am 31. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, stießen die ersten „Brandwachten" der Boeren auf Jameson, der ruhig durchmarschirte bis in den Thalkessel bei Krügersdorp. Dort hätte ein Geschütz ihn vernichten können, aber die Artillerie Jouberts war noch nicht zur Stelle. Punkt 4 Uhr fiel auf Seite der Jameson'schen Truppen der erste Schuß gegen das Potschefstroom-Commando unter Commandant Cronjé, das bei Ottos-Battery sich hinter Felsblöcken postirt hatte. Gleich darauf prasselten die Maxim- und Gardenergeschosse wie Erbsen gegen die Deckung der Boeren. Der erste Verwundete war der alte Botha, der Mann mit den neun Kugeln. „Jetzt ist's wenigstens eine runde Summe", sagte er, als er zum Verbandplatz geführt wurde. Bei dem ersten mißlungenen Angriffe der Jameson'schen fielen von seinen Leuten die Hilfsreiter: Dreyer, Maklangen, Mostyn, Mac Cracam und M. Dey. Sofort ging Jameson wieder zum Angriff über, aber das Feuer der Boeren räumte so unter seinen Leuten auf, daß diese schleunigst Hals über Kopf das Weite suchten, verfolgt von den Boeren, die eine Anzahl Gefangene, darunter Capitän Charles Lindsell und mehrere Lieutenants, machten.

Inzwischen wurde es dunkel. Jameson wollte nunmehr nach Johannesburg, von woher sich zu seiner Unterstützung bewaffnete Banden näherten, durchbrechen, stieß aber auf das Middelburg-Commando unter Trichard, das ihn zurückhielt, während Malan die Johannesburger zurücktrieb. Am frühen Morgen des 1. Januar entbrannte das Gefecht aufs neue. Plötzlich rasselte die Staatsartillerie unter Pretorius heran, protzte auf 800 Meter von Jamesons Truppe ab und wollte eben das Feuer eröffnen, als eine weiße Fahne (das Hemd eines Freibeuters) geschwenkt wurde. Die Tragödie war zu Ende. Am 2. Januar fuhr Jameson in einem geschlossenen, mit vier Pferden bespannten Wagen als Gefangener durch die Straßen von Pretoria zum Gefängniß. Neben ihm saßen General White und Colonel Willoughby. Feldcornet Uyis (der Adjutant des Generals Smit bei der Erstürmung des Majuba) und einige Boeren escortirten die Gefangenen. Jameson war total gebrochen. Wie geistesabwesend verließ er den Wagen und trat in's Gefängniß.

Politische Tagesschau.

Danzig, 31. Januar.

Reichstag. Die vorjährige, durch den Untergang der „Elbe" hervorgerufene Debatte im Reichstage erlebte bei der am Donnerstag fortgesetzten Berathung des **Etats des Reichsamts des Innern** eine zweite Auflage. Auch dieses Mal waren es nur die Socialdemokraten, welche die Errichtung einer Reichsseebehörde für nothwendig hielten. Nur Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) stellte sich dem Gedanken etwas sympathisch gegenüber. Die Uebertreibungen der Socialisten bei der Schilderung der Zustände, speciell des Norddeutschen Lloyd, wurden von allen Seiten entschieden zurückgewiesen.

Abg. **Metzger** (Soc.) erkundigt sich nach der Novelle der Seemannsordnung und verlangt Ausdehnung der Befugnisse der Seeämter und Schaffung einer Reichsseebehörde, da die Privatcontrole nicht genüge. Er verweist auf die ungenügende Zahl der seemännisch ausgebildeten Mannschaften, die mangelhafte Ausrüstung der Boote, die schlechte Beschaffenheit der Wasch- und Reinigungsvorrichtungen, die traurigen Verhältnisse der Heizer etc.

Staatssecretär **Dr. v. Bötticher** erklärt, die zweite Berathung der Seemannsordnung durch die technische Commission werde im Februar stattfinden, eine Correctur des Seeunfallgesetzes sei aber nicht beabsichtigt. Der Redner bestritt das Bedürfniß für eine Reichsbehörde zur Controle der gesammten Seeschifffahrt. Bezüglich der Controle des Schiffsbaues hat man versucht, den Weg der Privathilfe einzuschlagen. Die Seeunfallberufsgenossenschaft und der Germanische Lloyd haben sich entgegenkommend bewiesen. Auch das Schiffsvermessungsamt ist befragt worden. Falls eine Verständigung nicht erzielt wird, wird man dem Gedanken einer Reichscontrole des Schiffsbaues näher treten. Den Offizieren und Mannschaften des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft stellt der Minister das allerbeste Zeugniß aus. Was ich selber gesehen habe, ist mir werthvoller, als die Denunciation irgend eines Anonymus.

Abg. **Jebsen**, Schiffsrheder in Flensburg, (nat.-lib.) ist gegen eine erweiterte Controle. Die deutsche Rhederei kann jede Kritik mit Ruhe ertragen.

Abg. **Frese**-Bremen (freis. Vereinigung) nimmt den Norddeutschen Lloyd energisch gegen die Vorwürfe, die gegen ihn erhoben sind in Schutz. Was den Schiffbau anbetrifft, so haben die Rheder selbst die Bestimmungen über einen sorgfältigen Bau getroffen und ausgeführt, namentlich hinsichtlich der Vermehrung der Schotten. Von einer staatlichen Aufsicht ist nichts zu erwarten. Redner übermittelt schließlich die Beschwerde eines Capitäns über die ungenügende Anlage von Leuchtfeuern im südlichen Theile des Rothen Meeres.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) bezeichnet es als Anomalie, daß das Schiffswesen einer geringeren Staatsaufsicht unterliege, als z. B. eine Kreissäge.

Abg. **Bebel** (Soc.) legt eingehend die angeblichen Mißstände unter Bezugnahme auf den Norddeutschen Lloyd dar, von dessen Capitänen es bekannt sei, daß sie mit der größten Rücksichtslosigkeit fahren. Er behauptet, daß am Untergang der „Elbe" ein Theil der Schuld die Bemannung treffe.

Staatssecretär Dr. **v. Bötticher** tritt dieser Behauptung des Vorredners an der Hand der Entscheidung des Seeamtes in Bremerhaven entgegen, ebenso bestreitet der Minister, daß Bebels Gewährsmann wegen seiner Mittheilungen über die angeblichen Mißstände aus Bremen ausgewiesen sei. Es ist das nur geschehen, weil er als Ausländer agitirt hat.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) protestirt auf Grund der eigenen Beobachtungen gegen die Verunglimpfung des Norddeutschen Lloyds.

An der weiteren lebhaften Discussion betheiligen sich die Abgg. Metzger, Frese, Bebel und Lieber (Centrum). Um 5 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Morgen steht der Etat und die Gewerbenovelle auf der Tagesordnung.

* * *

Abgeordnetenhaus. Bei der am Donnerstag begonnenen Berathung des **Lehrerbesoldungsgesetzes** wurden von fast allen Seiten Bedenken gegen dasselbe geltend gemacht. Schon jetzt ist ersichtlich, daß der Schwerpunkt der Verhandlung in die Commission fallen wird. Cultusminister Dr. **Bosse** betonte in seinem einleitenden Plaidoyer für das „Kind seines Herzens", daß ein allgemeines Schulgesetz zur Zeit noch nicht möglich sei. Er bezeichnete es als unzutreffend, daß die großen Städte zu Gunsten des flachen Landes belastet würden. Den großen Gemeinden sollten nur die staatlichen Zuwendungen entzogen werden, die ihnen ungerechter Weise zugewandt seien. Die Schulausgaben in den Städten beanspruchten 89 Proc. Einkommensteuer, auf dem Lande aber 320 Proc. Die Abgg. **Dr. Dittrich** und **Dr. Glattfelter** vom Centrum und der Pole Schröder bemängelten das niedrige Minimalgehalt, die Entziehung der Alterszulage bei nicht tadelfreier Führung, und die Nichtanrechnung der Dienstzeit an Privatschulen etc. Abg. **Seyffardt**-Magdeburg (nat.-lib.) erklärte das Gesetz in der vorliegenden Form für unannehmbar. Den Städten nehmen und den Gemeinden ohne Berücksichtigung ihrer finanziellen Besonderheiten geben, entspreche der Moral des heiligen Crispinus. Nachdem dann der Abg. **Dr. v. Heydebrand** (cons.) die Zustimmung der Conservativen zu der Vorlage erklärt hatte, versuchte Finanzminister Dr. **Miquel** die Vorwürfe wegen Benachtheiligung der großen Städte zu entkräften. Abg. **v. Tzschoppe** (freicons.) führte aus, die Lehrer hätten allen Grund, mit dem Gesetz zufrieden zu sein.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

*

Die nationalliberalen Abgeordneten **Knebel**, **Dr. Paasche** und **v. Sanden** haben einen **Antrag** eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, die **Eisenbahn-Ausnahmetarife für Obstlieferungen** aus den wichtigsten Erzeugungsgebieten

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht.**

67) [Nachdruck verboten.]

Georg Candidus, welcher den Verhandlungen als Zeuge beiwohnen mußte, kehrte tief erschüttert heim. „Ich kam mir mit wie ein Verbrecher vor", sagte er zu seinem Vater, „als ich bekennen mußte, daß Meaupin Cabannes in unserem Hause kennen gelernt hatte."

„Auch mir kommt das sehr hart an", erwiderte Candidus; „indeß glaube mir, Georg, der Mensch, welcher sich rühmt, daß ihn nie Jemand getäuscht habe, stellte seinem Herzen ein Armuthszeugniß aus."

„Ich hatte immer ein geheimes Mißtrauen gegen Cabannes' deutsche Gesinnungen", sagte der Bürgermeister; der Unglückliche ist ein Opfer seines Fanatismus geworden; ich habe mich überzeugt, das nicht das Geld ihn verlockte, sondern der Irrwahn, einer heiligen Sache zu dienen."

„Das entschuldigt ihn etwas in meinen Augen. Wie viele Opfer wird dieser Wahn noch fordern? Wann wird man einsehen, daß Alles umsonst ist, und Deutschland nie und nimmer das endlich wiedergewonnene Elsaß herausgeben wird?" seufzte Candidus. „Gieb mir Dein Wort, Georg, daß Du Dich Philipps annehmen willst, wenn er seine Strafe verbüßt hat, falls ich nicht mehr da sein sollte, um es selbst zu thun."

„Dieser Mahnung bedurfte es nicht, Vater", erwiderte der Sohn, ihm die Hand reichen, „ich betrachte das als eine moralische Verpflichtung."

Honorine begegnete Georg Candidus mit einem eigenthümlichen Gemisch von Scheu und Zutraulichkeit. Sie war ihm dankbar, daß er Guy Meaupin vor der Verhaftung bewahrt, und zürnte ihm doch, daß er sie von dem Geliebten getrennt hatte; als glühende französische Patriotin nannte sie seine Aufdeckungen der stattgehabten Zettelungen und Veruntreuungen schmählichen Verrath an einer heiligen Sache und entblödete sich nicht, Cabannes als Märtyrer zu bezeichnen. Es kamen aber doch Stunden stiller Einkehr, wo dessen Handlungsweise ihr in einem weniger günstigen Lichte erschien, und wo auch leise Zweifel in ihr aufstiegen, ob das Verhalten ihres Geliebten ganz richtig gewesen sei. Dann ward die Stimme, die in ihrem Herzen trotz alledem für Georg Candidus sprach, lauter, und sie begegnete ihm mit einem Anklange an frühere Tage, bis ein Brief von Guy, und er schrieb sehr häufig, sie wieder ganz in dessen Bann brachte, und sie gleich einer zweiten Jeanne d'Arc, allerdings nur mit Worten, für Frankreich kämpfte und erklärte, all' ihr Denken und Sein werde stets diesem Lande angehören. Das Zusammenleben Honorinens und des alten Candidus würde unter diesen Verhältnissen etwas recht Unerquickliches gehabt haben, hätte dieser sie nicht mit stets gleichbleibender, unerschütterlicher Milde wie ein theures, irregeleitetes Kind behandelt, mit dem man nicht schelten, sondern das man durch liebevolle Führung und Unterweisung dahin bringen müsse, von selbst wieder auf den rechten Pfad zu gelangen; er hielt auch seine Söhne zu gleichem Verfahren an und verwies es dem munteren Lorenz ein paarmal, wenn dieser auf ihre Declamationen das kalte Wasser seines Spottes goß. Es war freilich noch etwas Anderes was Alle gleichmäßig beschäftigte, in Spannung hielt und das Interesse an der Gestaltung der politischen Ereignisse zeitweilig in den Hintergrund drängte. „Das Geheimniß der Villa Cölestine", wie die Zeitungen den Fall bereits sensationell benannt hatten, stand jetzt im Vordergrunde der Ereignisse; die Untersuchung wegen des Verbleibs von Madame Menetret war plötzlich wieder aufgenommen worden.

25. Kapitel.

Obgleich von dem Beamten, welcher mit Guy Meaupins Verhaftung betraut gewesen, in den von dem Entflohenen bewohnten Zimmern sorgfältige, aber vergebliche Nachforschungen nach etwa zurückgelassenen Papieren angestellt worden waren, hatte Madame Mercier doch zwei Tage nach der Flucht ihres Pflegesohnes nochmals den Besuch einiger Beamten empfangen, welche ihr erklärten, sie hätten den Befehl, eine nochmalige Nachsuchung zu halten. Innerlich spottend über die Beschränktheit der Deutschen, die sich einbildeten, jetzt noch etwas ihren Pflegesohn oder andere Personen Belastendes finden zu können, trug sie doch äußerlich jene einschmeichelnde Liebenswürdigkeit zur Schau, welche ihr, wenn sie nur wollte, so sehr zu Gebote stand, führte die Herren bereitwillig nach den betreffenden Zimmern und bedauerte nur, daß sie dieselben bereits wieder anders hergerichtet habe.

Der leitende Beamte, ein nicht mehr ganz junger Mann, begegnete ihr höflich, aber doch gemessen und bedeutete ihr in einem ganz leidlichen Französisch, sein Auftrag erstrecke sich nicht nur auf die Untersuchung der von dem Journalisten Guy Meaupin bewohnten Zimmer, sondern er habe eine vollständige Haussuchung vorzunehmen und müsse sie bitten, ihn durch alle Räume desselben zu begleiten. Euphrosyne erbleichte und biß sich auf die Lippen; im nächsten Augenblicke hatte sie sich jedoch schon vollständig wieder in der Gewalt und schritt den Herren mit verbindlichem Lächeln voran, treppauf, treppab, vom Boden bis zum Keller.

Am Morgen des Tages nach Guys Flucht hatte sich Candidus zum Staatsanwalt des in Rappoltsweiler befindlichen Amtsgerichts begeben und diesem die von Guy Meaupin Honorine gemachte Mittheilung angezeigt, ohne jedoch die Quelle, der sie entstammte, zu nennen. Es war theils Honorinens Wunsch, den Geliebten bei der Anklage gegen seine Pflegemutter so viel als möglich aus dem Spiele zu lassen, theils die Befürchtung, man werde den Angaben eines Menschen, welcher sich soeben erst der Verhaftung wegen Verleitung zum Landesverrath durch die Flucht entzogen hatte, wenig Glauben schenken, was ihn zum Verschweigen seines Gewährsmannes veranlaßte. Der Staatsanwalt nahm denn auch anfänglich Anstand, auf eine so unbestimmt gehaltene Denunciation einzugehen. Die hochgeachtete Stellung des Angebers fiel jedoch schwer ins Gewicht, und dazu kam, daß dem erst seit Anfang des Jahres in seinem Amte in Rappoltsweiler sich befindenden Beamten allerlei seltsame Gerüchte über das Verschwinden der Madame Menetret und das Thun und Treiben Euphrosynens zu Ohren gekommen waren, ohne daß sich ihm doch eine Handhabe zum Einschreiten gegen die letztere geboten hätte.

So entschloß er sich denn, zunächst Honorine zu vernehmen. Das junge Mädchen hatte inzwischen noch einen Brief von Meaupin erhalten, in welchem er seine erste Mittheilung noch ergänzte durch die Schilderung der Scheu, welche Madame Mercier gehabt, einen Hund im Hause zu halten und im Garten graben zu lassen; zur Bekundung des letzteren brauchte man nur den Gärtner Kuhlicke zu befragen; darauf wies sie denn auch den Staatsanwalt hin. Im Uebrigen verstärkte Honorinens Schilderung des Auftretens der Mercier sowohl ihrer Tante wie ihr und ihren Geschwistern gegenüber das ungünstige Vorurtheil, das der Staatsanwalt sich bereits über Euphrosyne gebildet hatte, noch um ein Bedeutendes. Er ließ sich die Polizeiacten über die in der Angelegenheit geführte Untersuchung kommen und war entrüstet über die Fahrlässigkeit und Oberflächlichkeit, mit der man damals verfahren war. In aller Stille ward auch noch die alte Jeannette aus dem Kloster geholt, die nur mit Mühe abgehalten werden konnte, sogleich einen Eid darauf abzulegen, daß die Mercier ihren Arm absichtlich verschlimmert habe, um sie aus dem Hause entfernen, ihre arme Herrin ganz allein in ihre Gewalt bekommen und umbringen zu können. Der Gärtner endlich behauptete, es müsse in dem Garten nicht geheuer sein, denn für eine bloße Marotte könne er es nicht halten, daß die Frau, die doch sonst wisse, was sie wolle, ganz große Stellen wüst liegen lasse und nicht gestatte, daß man sie umgrabe. Er erzählte ferner, daß Madame Mercier ganz außer sich gerathen wäre, als ihm ein paarmal sein Hund nachgelaufen sei, und er ihn bis zur Mittagspause bei sich behalten wollte. „Ich mußte Alles stehen und liegen lassen und das Vieh nach Hause bringen, und sie drohte mir, wenn das noch einmal vorkäme, so dürfe ich nicht wieder ins Haus, sie könne Hunde nicht leiden. Nun, es hat so nicht mehr lange gedauert; als ich das Hortensienbeet umgraben wollte, da war's aus, da lohnte sie mich ab" fügte er hinzu. „Wenn ich da 'mal nachgraben dürfte, ich thät' die Arbeit umsonst, ja meiner Treu, ich gäb' noch was zu."

(Fortsetzung folgt.

nach den Hauptabsatzorten Berlin und Hamburg, sowie nach den Industriegebieten einzuführen.

* * *

Die Tellersammlungen für die Marine. Einem tiefgefühlten Bedürfniß entsprechend, wird, wie wenigstens die „Berl. N. Nachr." behaupten, die Centralleitung der **deutschen Colonialgesellschaft** und der — **Alldeutsche Verband** die „Bewegung zu Gunsten einer angemessenen Verstärkung der deutschen Kriegsflotte", d. h. die Tellersammlungen für neue Kriegsschiffe in die Hand nehmen. Nachdem die Redaction der „Berl. N. Nachr." es mit ihrer Initiative glücklich auf 200—300 Mark gebracht hat, kann man ihre Freude darüber verstehen, daß Andere ihr die Verbreitung dieses nationalen Gedankens abnehmen. Die „Bewegung" ist nicht einmal dazu angethan, eine moralische Pression auf den Reichstag auszuüben, geschweige denn die Mittel zum Neubau auch nur eines Torpedobootes zu liefern. So haben die Theilnehmer an der Feier **des kaiserlichen Geburtstages in Battenberg „nahezu 100 Mark"** zum Bau von Kriegsschiffen durch private Opferwilligkeit gesammelt und daraufhin folgendes Telegramm an den Kaiser abgelassen:

„Deutsche Männer aus dem althessischen Amt Battenberg, zur Feier des Geburtstages ihres Kaisers festlich versammelt, bringen, nachdem sie soeben zwecks Aufbringung der Baukosten neuer deutscher Kriegsschiffe mittels freiwilliger Beiträge einen Verein gegründet, Ew. Majestät begeisterte Huldigung dar mit dem Rufe: Heil dem Kaiser aller Deutschen! Hurrah Pangermania!"

Was freiwillige Sammlungen für die Flotte bedeuten, haben wir in Deutschland schon früher erfahren. Und nun vollends solch imponirende Summen wie im braven Battenberg! Der Gedanke, aus freiwilligen Beiträgen eine Verstärkung der Kriegsflotte zu beschaffen, ist eben geradezu abenteuerlich, und so bezweifeln wir bis auf Führung des Gegenbeweises, daß die deutsche Colonialgesellschaft, deren Leitung in der Hand verständiger Männer ruht, dem guten Rath der „Berl. N. Nachr." Folge leistet. Mit dem „Alldeutschen Verband" in welchem ein Peters sein Wesen treibt, ist es freilich etwas anderes!

* * *

Mit den Waffen der Socialdemokratie. Nach dem Vorgange des „Volk" beruft sich nun auch die „Deutsche Tagesztg." des Abg. v. Plötz auf einen Brief eines sächsischen kleinen Landwirthes, den die socialdemokratische „Leipziger Volksztg.", das Organ des Abg. Schönlank, als Beweis für die Nothlage der Landwirthschaft veröffentlicht hat. Der kleine sächsische Landwirth schreibt zur Beantwortung der Frage, wie sich seine Wirthschaft rentire, Folgendes:

„Meine 31 Scheffel (1 Hectar = 4 Scheffel) große Wirthschaft, wovon, wie du weißt, 20 Scheffel Feld, 8 Scheffel Wiesen und 3 Scheffel Wald ist, hat mir in den 11 Jahren, seit ich dieselbe besitze, nicht mehr und nicht weniger eingebracht, als ich mit meiner aus fünf Köpfen bestehenden Familie zum Lebensunterhalt brauchte, d. h. die Zinsen von meinem Anlagekapital sind mit verzehrt. Von einer eigentlichen Rente, wo sich mein Anlagekapital doch verzinst haben möchte, ist gar keine Rede."

Nachdem der Landwirth noch mitgetheilt, wie erbärmlich seine Nahrung ist (meist Kartoffeln und Mehlspeisen, einmal wöchentlich Fleisch), daß er nicht raucht und auch kein Schänkengänger sei, erfährt man, daß er durchschnittlich für 600 Mk. Getreide verkauft; daß aber die Landwirthschaft allein einen Fehlbetrag von 200 Mk. haben würde, wenn der Bauer nicht noch Nebeneinnahmen, z. B. als Maurer hätte. „Andere", schreibt er, „machen nebenbei Lohnfuhren, besorgen Zimmerarbeit, sind Hausschlächter" u. s. w. Der „Fehlbetrag" ist überall obligatorisch. Aber „wenigstens zwei Dritteln der Landwirthe ist es nicht geboten, sich noch nebenbei etwas zu verdienen". Wie bezahlen diese den „Fehlbetrag"? Darauf giebt der Schreiber folgende Antwort:

„Wer viel Schulden hat, muß jetzt den Fehlbetrag durch alljährliche kleine Mehranleihen decken und geht somit nach und nach seinem Ruin entgegen. Wer hingegen z. B. auf einem Gut mit 60 Scheffeln keine Schulden hat, der kommt allenfalls so zu Fache, er lebt, sozusagen, neben seiner Arbeit von seinen Zinsen. Er ist Arbeiter und zugleich Rentier, da sein Gut 40 000 Mk. werth ist. Von einer Rentabilität ist jedoch auch hier keine Rede."

Wenn der Besitzer des Gutes mit 60 Scheffeln, welches nach der Berechnung des sächsischen Landwirthes 40 000 Mark werth ist, von den Zinsen dieses Kapitals leben sollte, anstatt von dem Ertrage des Gutes, so würde er viel eher von einer Nothlage sprechen können; denn ein Zinsertrag von 1200 bis 1400 Mark jährlich wird zur Unterhaltung einer Familie von 5 Köpfen lange nicht in dem Maße ausreichen, wie die Erträge des Gutes selbst. Nichtsdestoweniger druckt die „Deutsche Tagesztg." das Elaborat des Leipziger socialdemokratischen Blattes ab, mit dem Hinzufügen: „Jeder Zusatz ist überflüssig." In der That! Auch die Waffen der Socialdemokratie sind gewissen Agrariern recht.

* * *

Fürst Bismarck und Minister Camphausen. Aus der Vergangenheit plaudert der Friedrichsruher Mitarbeiter der „Hamb. Nachr.". Aus Anlaß der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den früheren Minister Camphausen wird abermals behauptet, daß Fürst Bismarck keineswegs mit Herrn Camphausen als Minister hart aneinandergerathen sei und diesen dadurch zum Abschiede bewogen habe. Es heißt dann weiter:

„Der Grund des Rücktritts Camphausens war der, daß er von den Nationalliberalen im Reichstage so feindlich angegriffen wurde, daß er sich schließlich der Thränen nicht erwehrte. Auch dann noch hat Fürst Bismarck ihn nur ermuthigt und seine eigenen Entschlüsse in Folge dieser „Abschlachtung", wie Camphausen es selbst nannte, abgewartet, ohne sie zu befördern. Das spätere Rencontre im Herrenhause wurde dadurch hervorgerufen, daß Herr Camphausen in seiner Eigenschaft als ausgetretener Minister die Regierung, welche die von ihm abgegebenen Geschäfte weiter führte, in bitterer Weise kritisirte; darauf erfolgte von Seiten des Ministerpräsidenten die Abwehr des unerwarteten Angriffes eines bisherigen Collegen. Fürst Bismarck war und ist der Ansicht, daß ein Minister, der gegen seinen Willen aus dem Amte gedrängt wird, sehr wohl das Recht hat, das verbleibende Ministerium im Parlamente anzugreifen, daß ein Minister aber, der freiwillig ausscheidet, oder, wie Herr Camphausen, auf parlamentarischen Druck hin auf die Weiterführung der Geschäfte verzichtet, nicht den Beruf hat, seine früheren Collegen, die sich im Stande fühlen, die von ihm verlassenen Geschäfte aufzunehmen und weiter zu führen, öffentlich anzugreifen."

Hierzu bemerkt die „Voss. Ztg.": Eine sehr feine Unterscheidung, die hier der frühere Reichskanzler macht: der freiwillig oder auf parlamentarischen Druck hin ausscheidende Minister hat den Mund zu halten, der Minister, der gegen seinen Willen aus dem Amte gedrängt wird, darf das verbleibende Ministerium angreifen. Fürst Bismarck deckt sich damit auf alle Fälle den Rücken, sowohl für sein schroffes Auftreten gegen Camphausen, wie für seine Opposition gegen seine Nachfolger. Das ist auch wohl der einzige Zweck bei dieser neuen Doctrin über die Frage, wann ein Minister außer Dienst reden oder schweigen soll.

* * *

Ein Franzose über die deutschen Agrarverhältnisse. Die sociale Studien-Gesellschaft in Paris (Société du Musée social) hat, wie s. Z. erwähnt, während der Herbstmonate einige ihrer Mitglieder unter der Leitung von Mr. Georges Blondel nach den östlichen Provinzen Deutschlands, Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, gesandt, um dort Studien über die Grund- und Bodenverhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der Rentengüter zu machen. Die Resultate dieser Forschungsreise sind jetzt in einer Broschüre „La Question Agraire en Allemagne" (die agrarische Frage in Deutschland) niedergelegt, die uns soeben aus Paris zugegangen ist. Der Verfasser hat — unterstützt durch den Landwirthschaftsminister und den Präsidenten der Ansiedlungscommission — gründliche umfassende Studien an Ort und Stelle gemacht. Er spricht sich sehr entschieden zu Gunsten der Rentengüter aus, die er besucht hat, und betont die große Bedeutung dieser Einrichtung wie auch die der Rentenbanken. Die Schaffung eines Mittelstandes unter den Landbesitzern erscheint ihm ganz besonders wichtig als Gegenmittel gegen den Protectionismus und die agrarischen Uebergriffe. Der Verfasser setzt sehr klar die agrarische Frage aus einander und erklärt die Selbsthilfe und die bäuerlichen Vereinigungen, sowie die Organisation der Creditverhältnisse als ihre beste Lösung. Mr. Blondel schildert die ihm bis dahin fremden Verhältnisse in anschaulicher und klarer Darstellung und die gelegentliche Gegenüberstellung von deutschen und französischen Verhältnissen dürfte die deutschen Leser besonders interessiren.

* * *

Bund der Industriellen. Nachdem in der am 27. November v. J. stattgehabten constituirenden Versammlung des Bundes die gewählten Vorstandsmitglieder mit dem Recht der Cooptation betraut worden waren, ist in der zum 24. d. M. einberufenen Sitzung des Gesammt-Vorstandes die Constituirung des Vorstandes bis zur nächsten Generalversammlung endgiltig erfolgt. Gewählt sind:

1. zu Vorsitzenden: die Herren Fabrikbesitzer königl. Commerzienrath Ernst Wirth (i. F. Poppe u. Wirth, Wachstuchfabrik) zu Berlin, Fabrikdirector Karl Breuer (Glasfabrik Karlswerk) zu Bunzlau, Fabrikbesitzer Aug. F. W. Krause (Malzfabrik) zu Wittenberge; 2. zu Schriftführern: die Herren Regierungsrath a. D. Dr. Arthur v. Studnitz (Deutsches Druck- und Verlagshaus) zu Berlin, und Fabrikbesitzer Konrad Scholz (Treibriemenfabrik) zu Hamburg; 3. zu Schatzmeistern: die Herren Ingenieur Hauptmann a. D. Pleßner zu Berlin und Dr. Kunath (i. F. Kunath und Klotzsch, Parfümerienfabrik) zu Leipzig.

Von dem nunmehr constituirten Vorstand wurde es in Rücksicht auf die überaus rege Theilnahme, welche ganz besonders im Königreich Sachsen für den Bund hervorgetreten ist, für dringend geboten erachtet, auch sofort an die Spitze der für das Königreich Sachsen zu bildenden Landesabtheilung eine Persönlichkeit zu stellen, welche die Organisation der dortigen Bezirksabtheilungen und der dieselbe umfassenden Landesabtheilung thatkräftig in die Hand nehmen könnte. Die Wahl fiel auf Herrn Fabrikbesitzer königl. Commerzienrath Ernst Mey (i. F. Mey und Edlich) zu Leipzig-Plagwitz.

* * *

Frhr. v. Hammerstein über sich selbst. Es scheint fast, daß Freiherr v. Hammerstein auch im Gefängniß zu Brindisi die „Kreuzzeitung" liest. Er soll sich dahin geäußert haben, daß er nicht geflohen wäre, sondern sich freiwillig gestellt haben würde, wenn er damals nicht den Haß seiner politischen Gegner gefürchtet hätte. Jetzt, wo die Zeit und sein Schicksal die Gemüther etwas beruhigt, hoffe er auf mildere Beurtheilung. — Darüber werden weder seine politischen Gegner noch das nachsichtige Kreuzzeitungs-Comité entscheiden, sondern das Gericht.

Vorläufig hat er, wie dem „Lokal-Anzeiger" aus Brindisi gemeldet wird, selbst ein Urtheil abgegeben, und zwar über das Vorgehen des Criminalcommissars Wolff. Er soll sich folgendermaßen ausgesprochen haben:

„Wolff hatte sich mir in Athen angeschlossen. Er hatte die Maske eines für mich so innig fühlenden Freundes angenommen, daß es mir gar nicht auffiel, als er erklärte, daß mit meiner Ausweisung sein Interesse an dem ungastlichen Athen geschwunden sei und er mit mir die griechische Hauptstadt auf dem nämlichen Schiffe verlassen wolle. Erst bei der Ankunft des Schiffes in Brindisi sollte ich über die Persönlichkeit meines Freundes das Richtige erfahren. Die an Bord gesandten italienischen Beamten hatten mich unter den Passagieren nicht herauszufinden vermocht. Da schlug die Frage an mein Ohr: „Wo ist Herr Wolff?" — Alsbald meldete sich mein Begleiter und nun bekamen die Herren auch schnell zu erfahren, wer der von ihnen Gesuchte sei."

* * *

Endlich gelöst sind die Zweifel über das Schicksal der **Colonne Gallianos**. Die gestern aller Orten geweckten Befürchtungen, daß die Abessynier Galliano gefangen hielten, um ihn als Geisel zu benutzen, haben sich glücklicher Weise nicht erfüllt. Es geht uns heute folgende Meldung zu:

Rom, 31. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Adahagamus von gestern: Heute Abend 6 Uhr ist Oberstlieutenant Galliano mit seinem Bataillon hier eingetroffen. Er war am Morgen aus der Umgebung von Hausen aufgebrochen, wo fast die ganze Armee der Schoaner versammelt war. General Baratieri ging dem Helden von Makale entgegen und überbrachte ihm die Anerkennung des Königs und des Vaterlandes. Die Truppen Gallianos befanden sich in vortrefflichem Zustande, hatten Waffen und Munition und waren von einem Unterführer Makonnens begleitet. Im Lager Baratieris herrscht großer Jubel über die Ankunft Gallianos.

In Rom wurde die Nachricht mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommen. In allen Cafés, Restaurants, Clubs und Theatern wurden Beifallskundgebungen für den König, das Vaterland und Galliano laut.

Die Deputirten der äußersten Linken des Parlaments hielten gestern in Rom eine Versammlung ab und wählten eine Commission, welche eine Tagesordnung formulirte, in der die Wiedereröffnung der Deputirtenkammer behufs Berathung über die Lage in Afrika verlangt wird. Die Partei der äußersten Linken wird heute über diese Tagesordnung verhandeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Januar.

Anonyme Briefe. Wie der Berliner Berichterstatter der Londoner „Daily News" erfahren haben will, hat der **Kaiser** nach Veröffentlichung seines Telegramms an den Präsidenten Krüger aus England viele Hunderte beleidigende **anonyme Briefe** empfangen. Anfänglich war der Kaiser entrüstet, aber später faßte er die Sache von der humoristischen Seite auf und gab schließlich Befehl, daß Briefe aus England nicht mehr geöffnet werden sollten.

Die Veröffentlichung des kaiserlichen Amnestieerlasses im socialdemokratischen „**Vorwärts**", die bekanntlich noch vor der Drucklegung im „Reichsanzeiger" geschah, beschäftigt noch immer die Behörden. Bei Mittler u. Sohn, wo der Militärerlaß gedruckt worden ist, wurde von jedem Angestellten ein curriculum vitae eingefordert, insbesondere werden die schon Vorbestraften von der Polizei genau beobachtet und sind auch einem Verhör unterworfen worden. Die Criminalpolizei giebt sich zur Erforschung des Thäters die größte Mühe; man nimmt an, daß der Schuldige sich nicht unter dem Druckerpersonal, sondern unter den Beamten befinde, da der Erlaß schon mehrere Tage bevor er in die Druckerei kam, seinem Wortlaut nach festgestellt gewesen ist. Es scheint festzustehen, daß von den Redacteuren des „Vorwärts" niemand den Einsender des Manuscriptes kennt.

Transvaal und Deutschland. Zu den Vorgängen in Transvaal wird der „Frankf. Ztg." nachträglich gemeldet, daß die Deutschen in Pretoria in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember ein Kabel-Telegramm an den Kaiser Wilhelm gerichtet haben, worin sie ihn um sofortige Intervention baten. Auch der deutsche Consul in Pretoria hat täglich an das Auswärtige Amt in Berlin gekabelt und in wenigen Tagen über 10 000 Mk. dafür ausgegeben. An den Präsidenten Krüger hat Kaiser Wilhelm bekanntlich am 3. Januar depeschirt.

Ein Lebenszeichen von Ahlwardt bringen die meisten amerikanischen Zeitungen. Hiernach befindet sich Ahlwardt noch immer in Newyork und hält in den Vorstädten Vorträge. Die Socialdemokraten machen ihm scharfe Opposition. Ahlwardt gedenkt übrigens, wie jene Blätter melden, in wenigen Wochen zurückzukehren.

Wegen Nichtbetheiligung an der Feier der Errichtung des deutschen Reiches ist der **skandinavische Studentenverein in Hannover**, wie drahtlich an norwegische Blätter berichtet wird, aufgelöst worden. „Morgenbladet" bemerkt hierzu, daß jener Verein, aus Studenten der technischen Hochschule bestehend, einige Dänen und eine Anzahl norwegische Mitglieder zählt. Der Verein, dessen Vorsitzender ein Däne ist, beschloß, an der Reichsfeier nicht Theil zu nehmen, und hielt diesen Beschluß auch trotz einer Aufforderung des Rectors aufrecht. Dieser Beschluß, an den sich eine Debatte knüpfte, soll nach der „Voss. Ztg." von den Behörden in Hannover als Kundgebung gegen das Reich, in dem sich die Studirenden aufhielten, aufgefaßt worden sein.

Die Auslieferung des Herrn v. Hammerstein an die preußischen Behörden wird am Sonnabend in Brindisi erfolgen, nachdem die Verhandlungen zwischen den preußischen und der italienischen Regierung wegen der Auslieferung des Frhrn. v. Hammerstein zu Ende geführt sind. Zur Empfangnahme Hammersteins haben sich drei Criminalbeamte unter Führung des Criminal-Abtheilungs-Wachtmeisters Kistenmacher nach Brindisi begeben. Am Montag wird die Ankunft des Transports in Berlin mit Sicherheit erwartet.

Honneurs in der baierischen Armee. Die neue Verordnung des baierischen Kriegsministers über das militärische Begrüßen der Vorgesetzten an öffentlichen Orten knüpft an die jüngsten Vorgänge im Pschorrbräu an und spricht sich gegen die Uebertreibung des Grüßens aus; sie empfiehlt Einfachheit des Grüßens. Es soll vermieden werden, daß man an den Vorgesetzten in einer Weise herankomme, welche allgemeines Aufsehen erregt. Wenn der Vorgesetzte den Grüßenden nicht gleich bemerkt, darf dieser weitergehen. Ueber leichtere Fehler im Grüßen soll hinweggesehen, störendes Aufstehen, z. B. durch Trittmachen etc., eine peinliche öffentliche Correctur des Grüßens, namentlich das Grüßexercitium und Belästigung des Publikums vermieden werden.

Zur Feuerbestattung wird der „Volksztg." aus Baden geschrieben: Gelegentlich der Zeitungsnotizen über die Einsegnung der Leiche des Oberbürgermeisters Baumbach durch den Diakonus Müller in Gotha sei darauf hingewiesen, daß in **Heidelberg** die sämmtlichen evangelischen Stadtpfarrer bei Leichenverbrennungen ebenso amtiren, wie bei Beerdigungen und daß kürzlich bei der Feuerbestattung des ehemaligen badischen Ministers des Innern **Lamey** der Universitätsprofessor der Theologie **Bassermann** — der eben zum Prorector für das nächste Studienjahr gewählt wurde — fungirte. Die kirchlichen Functionen bei der allerersten Feuerbestattung in Heidelberg vollzog der dortige altkatholische Stadtpfarrer. Nur die römisch-katholischen und orthodoxen Geistlichen halten sich bei Feuerbestattungen fern.

Die dreitägige Sturmfluth in der ersten Woche des Dezembers hat, wie bekannt, auf den ostfriesischen Inseln und an der Küste des Festlandes wiederum, wie die Sturmfluth vom 22.—23. Dezember 1894, erheblichen Schaden angerichtet. Die Sturmfluth hat diesmal nicht durch ihre Höhe, sondern durch ihre lange Dauer so verderblich gewirkt. Eine solche Reihe ununterbrochener hoher Fluthen war bisher nicht beobachtet worden. Zur Beseitigung der Schäden und vorläufigen Sicherung der Strandschutzbauten sind sofort an Ort und Stelle die erforderlichen Anordnungen getroffen, auch sind die umfangreichen technischen Vorarbeiten eingeleitet, um durch Ausführung größerer Bauten die Wiederholung derartiger Schäden möglichst zu vermeiden. Die sichere Wiederherstellung der Strandschutzwerke auf den Inseln wird aber sehr erhebliche Geldmittel erfordern, und es wird großer Anstrengung bedürfen, um sie in der nächsten Bauperiode durchzuführen.

Köln, 31. Jan. 55 Verleger rheinischer Centrumsblätter veröffentlichen eine Erklärung, worin sie

Münzgeschichte Danzigs

und Demonstration der schönsten auf die Geschichte unserer Stadt bezüglichen Schaumünzen.

In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Professor **Dr. Borchardt** einen Vortrag über die Münzgeschichte Danzigs.

In der Einleitung wies der Vortragende auf die Bedeutung der Numismatik als Hilfswissenschaft sowohl der Geschichte, als auch insbesondere der Culturgeschichte hin. Wie die Münzen sprechende Zeugen geschichtlicher Thatsachen sind, so bereichern sie auch unsere Kenntnisse auf dem Gebiete der Kunst und Industrie, des Handels und der Gewerbe, der Sitten und Gebräuche, der religiösen und politischen Anschauungen der Völker. Eine wohlgeordnete Münzsammlung nimmt daher nicht nur das Interesse des Gelehrten, sondern auch jedes gebildeten Laien in Anspruch.

Wie in anderen Städten, so gab es auch in Danzig schon in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts vortreffliche Münzsammlungen, unter denen die von dem Rathsherrn, späteren Bürgermeister und Präsidenten der Stadt, Gottfried Schwartz, i. J. 1777 hinterlassene die erste Stelle einnimmt. Durch testamentarische Verfügung ging diese über 4000 Nummern umfassende Sammlung mit einem Kapital zu ihrer Erhaltung und Fortsetzung in den Besitz des städtischen Gymnasiums über, wuchs durch größere Ankäufe und Schenkungen auf mehr als das Doppelte ihres anfänglichen Bestandes an und befindet sich jetzt in dem städtischen Archiv auf dem Rathhause. Den für uns interessantesten Theil bildet die auf 1230 Stück sich belaufende Collection Danziger Münzen und Medaillen, die uns einen klaren Ueberblick über die Entwickelung des Münzwesens Danzigs von der Ordenszeit bis in den Anfang dieses Jahrhunderts bieten. Während gegen Ende des 14. und im Laufe des 15. Jahrhunderts fast nur einfache Schillinge geprägt wurden, die namentlich seit der Verleihung des Münzrechts an Danzig durch Kasimir IV. (1457) in den mannigfaltigsten Varietäten erscheinen, entfaltete die Danziger Münze zur Zeit Sigismunds I. (1506—1548) eine reiche Thätigkeit. Es beginnt jetzt die Prägung der Dukaten im Jahre 1540, ferner der Sechsgroschen, Dreigroschen, Groschen, Halbgroschen und der Silberpfennige. Seit 1567 werden die ersten Thaler hergestellt, unter denen die sog. Noththaler aus der Zeit der Belagerung der Stadt durch Stephan Bathory (1577) besonders hervorzuheben sind. Aus dem folgenden Jahrhundert stammen die seit 1608 geschlagenen Orte oder Zehngröscher, die in Folge der zunehmenden Münzverschlechterung bis auf 18 Groschen an Werth stiegen und daher oft mit den ebenfalls auf 18 Groschen berechneten Tympfen verwechselt werden, die in Danzig erst seit 1759 zur Ausprägung gelangten. Endlich sind noch die Gulden zu erwähnen, deren Herstellung nur in den Jahren 1762 und 1763 stattgefunden hat, wiewohl schon lange vorher der Gulden als Werthmesser galt und danach gerechnet wurde.

Nach einer kurzen Erörterung der Frage, wie hoch sich der Werth der einzelnen Stücke in den verschiedenen Zeiten nach heutigem Gelde belaufen habe, sprach der Vortragende über die Schaumünzen, zu deren Prägung die mannigfachen Ereignisse während der Regierung der polnischen Könige, ihre Anwesenheit in Danzig, ihre Kriegszüge, Friedensschlüsse und Vermählungen, die Betheiligung der Stadt an wichtigen historischen Begebenheiten u. dgl. m. Veranlassung geboten haben. Eine Auswahl der schönsten Stücke war in einem mit Sammt überzogenen und mit einem Glasdeckel versehenen Kasten ausgestellt und umfaßte dieselben Denkmünzen, die Kaiser Wilhelm II. bei seinem ersten Besuche in unserer Stadt am 16. Mai 1892 besichtigt hatte. Unter den geschichtlichen Ereignissen, die durch diese Schaumünzen verewigt sind, verzeichnen wir als die denkwürdigsten: die Belagerung Danzigs 1577, die glückliche Beendigung der Kriege des Königs Wladislaus IV. mit den Russen, Türken und Schweden 1637, die Wiedereroberung der Festung Haupt durch die Danziger 1659, den Olivaer Frieden 1660 und dessen hundertjährige Jubelfeier 1760, den Kampf Augusts II. des Starken mit den Truppen des französischen Prinzen von Conti bei Oliva 1697, die Wiederherstellung Danzigs als Freistaat durch Napoleon I. 1807 und die Befreiung der Stadt von der französischen Occupation 1814. Weitere Erwähnung verdienen zwei Denkmünzen auf die erste und zweite Säcularfeier der Gründung des städtischen Gymnasiums 1658 und 1758 und zwei dem Andenken an die berühmten Danziger Bürger Hans Konnert 1557 und Johann Hewelke 1687 gewidmete Schaustücke. Den Schluß bildete eine Medaille auf die am 14. Sept. 1851 abgehaltene 500jährige Jubelfeier der Danziger Schützengilde.

Zur Erleichterung des Verständnisses waren von sämmtlichen Schaumünzen Staniolabdrücke angefertigt, die während des Vortrages circulirten; nach dessen Beendigung wurden die goldenen und silbernen Originale mit großem Interesse von den Anwesenden in Augenschein genommen.

*

Herr Oberlehrer Suhr legte einige Photographien vor, die mit Hilfe der Röntgen'schen Strahlen in dem Staatslaboratorium zu Hamburg hergestellt sind. Besonders gut gelungen waren die Bilder der Hand eines lebenden Mannes und eines Reißzeuges.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater.

* **Blumenthals** Lustspiel „**Der Probepfeil**" haben wir zum letzten Male im vorigen Jahre gesehen mit Fräulein Pospischill als Gast. Damals machte sich ein leiser Mißklang geltend dadurch, daß der Gast sich etwas sehr heraushob über einen Theil der Darsteller, gestern herrschte ein einheitlicher Stil, es wurde von allen mit einer der Gesammtwirkung zu gute kommenden Gleichmäßigkeit frisch und flott gespielt, deshalb bewährte auch dieses stets gern gesehene Stück wieder seine alte Kraft, die geistvoll componirten und mit gutem Witz, der Stärke Blumenthals, ausgerüsteten Scenen erregten die vergnügliche Heiterkeit, die wie ein warmes Behagen durch alle Räume geht. Die Hauptrollen befanden sich auch in guten Händen. **Herrn Lindikoff** lernten wir als Krasinski von einer ganz neuen Seite

sich gegen das Gebahren mehrerer rheinischer Centrumsagrarier, namentlich gegen den Vorsitzenden des rheinischen Bauernvereins, Frhrn. v. d. Loë, wenden, dessen verwirrendes, widerspruchsvolles, unausführbares Programm den Zusammenhang der Centrumspartei schädigen und zerreißen müsse. Die Unterzeichneten erklären zum Schluß, daß sie in vollständiger Uebereinstimmung mit den Centrumsparteien des Landtages und Reichstages handeln.

Straßburg i. E., 30. Jan. Der Inhaber der Firma H. Dollfus in Mülhausen, **Noak**, ist wegen **deutschfeindlicher Demonstrationen** aus den Reichslanden **ausgewiesen** worden. Er hatte einen Ballsaal mit der Abbildung des Belforter Revanchedenkmals decorirt.

Portugal.

Lissabon, 30. Jan. Als der **König** gestern Abend im offenen Wagen sich auf der Rückfahrt befand, schleuderte ein der anarchistischen Partei angehörender Arbeiter Steine gegen den Wagen des Königs. Ein Stein traf den Flügeladjutanten, welcher sofort aus dem Wagen sprang und den Attentäter verhaften ließ, der alsdann Hochrufe auf die sociale Republik ausbrachte. In Folge des **Attentates** wurden dem Könige heute zahlreiche sympathische Kundgebungen dargebracht.

Bulgarien.

Sofia, 31. Jan. Falls Fürst Ferdinand auf den Uebertritt des Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche verzichtet, wird, wie es heißt, das Cabinet Stoilow zurücktreten. Der Fürst ist gestern aus Wien wieder abgereist. Man glaubt, daß er am dortigen Hofe eine vermittelnde Unterstützung nachgesucht habe, aber wenig Entgegenkommen gefunden habe, da seine schwankende Haltung dort wenig sympathisch berührt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 31. Januar.

Wetteraussichten für Sonnabend, 1. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach bedeckt, Nebel, Niederschläge, nahe Null. Auffrischende Winde.

* * *

* **Städtisches.** Der jetzt der Stadtverordneten-Versammlung zugegangene Etatsentwurf der städtischen **Gasanstalt** pro 1896/97 schließt in Einnahme mit 650 190 Mk. (gegen 610 500 Mk. im Vorjahr), in Ausgabe mit 436 190 Mk. (gegen 402 370 Mk. im Vorjahr) ab, der Ueberschuß ist also um 5870 Mk. höher als im Vorjahr. Die Einnahmen für Leuchtgas sind mit 425 000 Mk., für Kraftgas mit 26 880 Mk., für Koch- und Heizgas mit 21 600 Mk. veranschlagt; insgesammt ist die Einnahme für Gas in Folge wechselnden Consums um 37 886 Mk. höher als im Vorjahr angenommen worden. Demgemäß steigern sich auch die Aufwendungen für Materialien. Für Erweiterungen des Rohrnetzes sind eingestellt: für Petershagen II. Theil 10 300 Mk., Mattenbuden 1400 Mk., Langgarter Wall 1100 Mk., an der Aschbrücke und in verschiedenen Straßen 4190 Mark.

* * *

* **Dienstzeit bei den Behörden.** Aus hiesigen Beamtenkreisen schreibt man der „Elb. Ztg.": Wie verlautet, geht man bei den königlichen Behörden mit der Absicht um, die ununterbrochene Dienstzeit einzuführen. Bei verschiedenen Behörden wurde schon vor Jahren der Versuch damit gemacht, sie wurde aber wieder aufgehoben und an deren Stelle trat dann die allgemein übliche Geschäftszeit von 8—1 Uhr Vorm. (soll wohl heißen 9—1 Uhr, D. Red.) und 3—6 Uhr Nachmittags ein. Die größte Behörde, die es in Danzig giebt, ist die königliche Eisenbahndirection, denn sie beschäftigt 260 Beamte; dieselbe hat die ununterbrochene Geschäftszeit.

* * *

* **Landwirthschaftliche Versammlungen und Saatenmarkt.** In der letzten Februarwoche sollen hier der westpreußische Verbandstag der Raiffeisen'schen Darlehnskassen und gleichzeitig eine Versammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe stattfinden. Bei dieser Gelegenheit soll hier am 26. Februar ein von beiden Verbänden gemeinschaftlich arrangirter Saatenmarkt abgehalten werden.

* * *

* **Von der elektrischen Straßenbahn.** Der Neubau der Kraftstation für die elektrische Straßenbahn auf dem Grundstücke Krebsmarkt Nr. 9 ist nunmehr im Rohbau vollendet. Während des Monats Februar sollen die Montirungsarbeiten für die Dampfkesselanlage daselbst eifrig betrieben und beendet werden. In der Großen Allee sind bereits die Querdrähte zwischen den eisernen Ständern gezogen. An denjenigen Stellen der Bahn, an welchen für den etwaigen Gebrauch in Nothfällen Weichen vorgesehen sind, haben stärkere Ständer von quadratischer horizontaler Durchschnittsform Aufstellung gefunden.

* * *

* **Kaiserpreis.** Den für Offiziere der Cavallerie des 17. Armee-Corps gestifteten Ehrenpreis des Kaisers hat gemäß allerhöchster Cabinets-Ordre vom 27. d. für 1895 der Second-Lieutenant und Adjutant des 1. Leibhusaren-Regiments **Schmidt v. Altenstädt** für einen Recognoscirungs-Ritt erhalten, den er am 1. August v. J. innerhalb 23 Stunden über 230 Kilometer auf der Vollblutstute „Talang" zurückgelegt hat.

* * *

* **Stadttheater.** Am Sonntag Abend wird Fräul. **Prevosti** ihr diesmaliges Gastspiel am hiesigen Stadttheater abschließen. Sie wird in der Abschieds-Vorstellung nochmals die Carmen geben.

* * *

* **Sturm.** Der seit gestern tobende Nordweststurm in unserer Stadt und Umgegend hat glücklicher Weise nur wenig Schaden angerichtet. Das Wasser der Mottlau und Weichsel wurde erheblich angestaut, der Wasserstand zeigte am Pegel beim Ganskrug 1,21 Meter über Normalzustand.

* * *

* **Geschäftsjubiläum.** Dem Inhaber der Firma A. P. Muscate wurden heute zu dem 25jährigen Bestehen seiner Maschinenfabrik in dem Wohnhause auf der Speicherinsel, das zu Ehren des Tages reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, von verschiedenen Seiten Gratulationen dargebracht. Das Geschäftspersonal in Danzig widmete ein Album mit Photographien der Mitarbeiter, eine aus vier Fabrikmeistern bestehende Deputation aus Dirschau überbrachte eine Adresse. Vom Herrn Ober-Präsidenten v. Goßler traf aus Marienwerder ein Glückwunsch-Telegramm ein. Von den Beamten der Danziger Actien-Bier-Brauerei in Kl. Hammer, deren Aufsichtsraths-Vorsitzender Herr Muscate ist, wurde demselben ein prächtiges, echt baierisches Bierservice überreicht.

* * *

* **Besichtigung.** Gestern Nachmittag wurde das hiesige Lazareth in der Sandgrube, sowie das Diakonissen-Krankenhaus von einer Graudenzer Deputation, bestehend aus dem dortigen zweiten Bürgermeister, Stadtbaumeister, einem Arzt und zwei anderen Herren, eingehend besichtigt. Als Vertreter der Stadt Danzig wohnten der Besichtigung der Decernent der städtischen Krankenanstalten Herr Stadtrath v. Rozynski, der Anstaltsarzt Dr. Stangenberg, der Oberinspector Hintz und der Inspector Ewert bei.

* * *

* **Vertheilung von Obstbäumchen.** Unter der Voraussetzung, daß ihr auch in diesem Jahre die Provinzialbehörde wiederum eine größere Unterstützung zum Ankauf bezw. zur Vertheilung von Obstbäumchen zur Verfügung stellen wird, ersucht die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe die Zweigvereine, ihr bis zum 25. Februar mitzutheilen, wie viel Bäume unter den bisherigen Bedingungen seitens ihrer Mitglieder gewünscht werden.

* * *

* **Kirchenschmuck.** Die St. Brigittenkirche hat zur inneren Ausschmückung der drei Kirchenschiffe die Kreuzwegstationen in Stein erhalten, welche als einzelne kleine Altäre an geeigneten Stellen Aufstellung finden. Die Bildnisse, deren Aufstellung fast beendet ist, sind sehr werthvoll und gereichen der Kirche zum lebhaften Schmuck.

* * *

* **Standesamtliches.** Im Monat Januar 1896 sind beim hiesigen Standesamte registrirt worden: 389 Geburten, 247 Todesfälle und 66 Eheschließungen. Außerdem sind im Standesamte 59 Aufgebote aufgenommen und von auswärts 59 eingegangen.

* * *

* **Ein schwerer Unfall** hat sich gestern Vormittag auf dem Holzfelde der Herren Schönberg u. Domanski ereignet. Daselbst glitt der Arbeiter Otromke aus Heubude während des Tragens eines schweren Stück Kantholzes aus, fiel hin und das Stück Holz bequetschte ihm den Kopf derart, daß er einen Schädelbruch mit Gehirnerschütterung erlitt. Er wurde sofort nach dem chirurgischen Stadt-Lazareth gebracht, woselbst er heute früh verstorben ist.

* * *

* **Feuer.** Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Mattenbuden Nr. 29 gerufen; es handelte sich um Beseitigung von Flugruß, was durch einen Oberfeuerwehrmann und zwei Feuerwehrleute erfolgte.

* * *

* **Vacanzenliste.** Magistrat in Stolp sofort ein Polizei-Assistent, 1350 Mk. Gehalt, steigend bis 2050 Mk. — Kais. Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg sofort Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kgl. Eisenbahndirectionsbezirk Königsberg zum 1. April 20 Weichensteller, je 800 Mk. steigend, bis 1200 Mk. — Universitäts-Klinik in Königsberg anfangs April ein Pförtner, 650 Mk. Remuneration, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Kreis-Ausschuß Ragnit sofort ein Hilfsarbeiter, 40 Mk. monatlich. — Kais. Postamt in Altdamm sofort ein Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Magistrat in Greifenhagen zum 1. April ein Stadtsecretär, 1500 Mk., Erhöhung nicht ausgeschlossen. — Altdamm-Kolberger-Eisenbahn-Gesellschaft in Kolberg zum 1. April ein Bahnwärter, 1,50 Mk. pro Tag, nach fester Anstellung 600 Mk. pro Jahr, Höchstgehalt 1000 Mk.; ferner für Naugard ein Stationsdiätar zum 1. April, 2 Mk. Diäten pro Tag, als Stationswärter 750 Mk. pro Jahr, Höchstgehalt 1200 Mk. — Königl. Amtsgericht in Pasewalk zum 15. Februar ein Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf. Schreibelohn pro Seite. — Kreis-Ausschuß in Pr. Stargard zum 1. Februar ein Chausseewärter, 432 Mk. und 60 Mk. Nebeneinnahme. — Königl. Polizei-Direction in Stettin sogleich ein Schutzmann, 1000 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1500 Mk. — Kaiserl. Postamt in Swinemünde sofort Briefträger, 800 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß.

1 Secretärstelle mit 1500—2400 Mk. Gehalt und 400 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, 2 Bureaugehilfenstellen mit je 1500 Mk. und 1 Kassengehilfenstelle mit 1000 Mk. beim Gemeinde- und Amtsvorsteher Schulz in Gr. Lichterfelde bei Berlin. — Hilfsarbeiterstelle beim Magistrat in Gleiwitz, Gehaltsangabe. — Stadtsecretärstelle beim Magistrat in Greifenhagen, Gehalt 1500 Mk. — Sparkassen-Rendantenstelle beim Magistrat in Lauban, Gehalt 2100—3000 Mk., Caution 6000 Mk. — Stadtkämmererstelle beim Magistrat in Wehlau, Gehalt 1200—1800 Mk. — Stadtsecretärstelle beim Magistrat in Osterwick, Gehalt 1400 Mk. und 10 Procent Wohnungsgeldzuschuß. — Polizeisecretärstelle beim Oberbürgermeisteramt in Königshütte (Oberschl.), Gehalt 1600—2400 Mk. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Landsberg a. W., Gehalt 1000 bis 1300 Mk. und 60 Mk. Kleidergeld. — Polizeidienerstelle beim Magistrat in Bojanowo, Einkommen 690 Mark incl. 90 Mk. Werth der Dienstwohnung und 30 Mk. Nebeneinnahmen.

* * *

Polizeibericht für den 31. Januar. Verhaftet: 14 Personen, darunter 1 Person wegen groben Unfugs, 13 Obdachlose. — Zugelaufen: 1 schwarzer Pudel, abzuholen bei Herrn Steuermann Louis Panitzki, Neufahrwasser, Wilhelmstraße 10. — Gefunden: 1 Stück Gurt, abzuholen beim Schutzmann Herrn Fleischauer, Fischmarkt 5; 1 Schlüssel, 1 Lederbeutel mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

a. **Zoppot**, 31. Jan. Die heutige Nacht wurde für viele unserer Einwohner zu einer recht unheimlichen. Orkanartig raste der Weststurm, als plötzlich zwischen 2 und 3 Uhr die Feuersignale den Ort durchtönten. Das Auge gewahrte denn auch sofort im Westen Zoppots eine gewaltige Feuersäule, die, von dem **Brande eines Hauses** an der Pommerschen Straße herrührend, einen dichten Funkenregen über die Häuser bis an die Grenze des Oberdorfes ergoß. Wer sein Eigenthum liebte, hielt Wacht, um die Gefahr, die durch diesen Funkenregen für das Gebäude erwuchs, abzuwenden. Dank dem energischen Eingreifen unserer Feuerwehr wurde dieselbe allmählich schwächer und gegen 4 Uhr konnte sie als beseitigt angesehen werden. Der frühe Morgen fand an der Stätte, wo sonst Arbeit und Betriebsamkeit geherrscht, einen rauchenden Trümmerhaufen.

An Bäumen, Zäunen und Dächern hat der seit vorgestern Abend herrschende Sturm mancherlei Schaden angerichtet. Auf der Neustädter Chaussee ist von der Gewalt desselben ein Wagen während der Fahrt umgeworfen worden. Die beiden darauf befindlichen Landleute sind mit dem Schreck und leichten Hautabschürfungen davongekommen.

* **Elbing**, 30. Januar. Der Schwiegersohn des verstorbenen Geh. Commerzienraths Schichau, **Herr Ziese**, hat am heutigen Geburtstage Schichaus dem Oberbürgermeister Herrn Elditt 15 000 Mk. zu **Prämien** für die **Fortbildungsschüler** und 15 000 Mk. für einen **Jugendspielplatz** übergeben. Die Schichau'schen Erben haben 100 000 Mark dem **Arbeiter-Unterstützungsfonds** der **Schichau'schen Werke** überwiesen.

Flatow, 30. Jan. Ueber die neulich aus Illowo im hiesigen Kreise gemeldete **Pocken-Erkrankung** wird jetzt nach amtlicher Untersuchung berichtet: Es handelt sich um einen vereinzelt vorgekommenen Fall. Die Erkrankung ist auf Ansteckung zurückzuführen. Eine Schneiderin, deren Bruder in Danzig an den Pocken verstorben ist, hatte sich zu dessen Begräbniß dorthin begeben und in den Betten des Verstorbenen, die vorher desinficirt worden sein sollen, geschlafen. In Illowo erkrankte darauf das Mädchen an den Pocken. Die von der Medizinalbehörde sofort angeordneten ausgedehnten Schutzmaßregeln lassen die Uebertragung der Krankheit auf andere Personen als ausgeschlossen erscheinen.

Culm, 29. Jan. Gestern ging vom Oberpräsidium zu Danzig dem Vorstande des hiesigen Geflügel- und Taubenzüchter-Vereins die Genehmigung des frachtfreien Rücktransportes zu der in den Tagen vom 7. bis 10. Febr. cr. stattfindenden zweiten **allgemeinen Geflügel-Ausstellung** für die zur Ausstellung eingesandten und unverkauft gebliebenen Thiere und Geräthe zu. Die Zahl der angemeldeten Thiere ist heute schon weit größer als bei der letzten ersten Ausstellung, die vor zwei Jahren hier stattgefunden hat. Bedeutend hat sich die Anmeldung des Groß- und Wassergeflügels vermehrt.

Gr. Schliwitz (Kr. Konitz), 28. Jan. Heute Morgen in aller Frühe brach im Hause des Gasthofpächters Urbaniak-Linsk **Feuer** aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß das Dach nach wenigen Minuten einstürzte. U. konnte mit seiner Frau nur das nackte Leben retten; letztere wurde ohnmächtig hinausgetragen. Wenn nicht der Lehrer, der seinen gewohnten Frühspaziergang machte, daß Feuer in seinem ersten Entstehen bemerkt hätte, wäre U. mit Familie in den Flammen umgekommen.

* **Thorn**, 30. Jan. In Thorn scheint jetzt die „**Entenzucht**" zu blühen. Das in Thorner Blättern ausführlich mitgetheilte und danach auch uns gemeldete Attentat auf den Gendarmen Büschenfeld in Steinau, welcher durch zwei Schüsse lebensgefährlich verwundet sein sollte, entpuppt sich als ein Märchen, welches ein dortiger Allerwelts-Berichterstatter sich hat aufbinden lassen. — Ebenso wenig begründet ist, der „Th. O. Z." zufolge, das Gerücht von dem Abschiedsgesuch des Gouverneurs von Thorn, Herrn General-Lieutenant Boie. Nach dem genannten Blatte befindet sich Herr General Boie wieder vollständig wohl.

Strelno, 29. Jan. Im nahen Ostwehr **erschoß** der Ackerwirth N. aus Unvorsichtigkeit **seinen Neffen**, einen Knaben von drei Jahren. Damit beschäftigt, sein Gewehr zu reinigen, achtete er nicht darauf, daß der eine Lauf geladen war. Plötzlich krachte der Schuß und traf den unglücklichen Kleinen in den Kopf.

Ein „See-Verbrechen".

V **Flensburg**, 28. Jan. Eine **unheimliche Geschichte** war es, die heute das hiesige Seeamt beschäftigte. Der Flensburger Dampfer „Hermanic", Capitän Lorenzen, befand sich auf der Reise von Libau nach Hull. An Bord waren 78 russische Emigranten, darunter 17 Kinder, eingeschifft. Es waren aber noch andere Personen und zwar ohne Erlaubniß der russischen Behörde an Bord geschafft, durch Vermittelung eines russischen Agenten, Namens Herma. Es waren dies 25 jüdische Emigranten, die derart versteckt oder „verstaut" waren, daß die russischen Gendarmen bei der Revision vor Abfahrt des Schiffes deren Aufenthalt nicht entdeckten. Die Abfahrt von Libau erfolgte am 3. Januar, Vormittags 11 Uhr. Als das Schiff einige Meilen in See war, hörte man hinten Frauen schreien, und der Koch rief: „Capitän, hinten alle Leute erstickt!" Der Capitän ließ dann einen Windsack nach dem fraglichen Raum beordern, ein Maschinist schlug ein Bleirohr entzwei und eine dicke Säule schlechter Luft drang hervor. Es zeigte sich nun, daß von den in dem Raum verstauten fünfzehn Mann bereits sechs erstickt, während die übrigen neun bewußtlos waren. Die sechs Gestorbenen lagen unter der Sternbüchse auf Wasser; vermuthlich sind sie erst betäubt worden und dann im Wasser ertrunken. Die Leute standen im Alter von 20—30 Jahren. — In der heutigen Verhandlung sagte der Capitän aus, daß er nichts davon gewußt habe, daß die Leute heimlich an Bord geschafft waren. Der erste Steuermann Dreesen aus Apenrade giebt zu, daß er von dem Agenten Geld bekommen habe, um die Leute heimlich nach England zu schaffen. Er hat sich um das Schicksal der armen Menschen nicht bekümmert. Als die Gendarmen revidirten, hat er zwei Wachen aufstellen lassen, wo die Menschen verstaut waren, mit dem Befehl, die Leute zum Stillesein anzuhalten. — In seiner Anklage bemerkte der Reichscommissar u. a., der zur Verhandlung stehende Fall, bei dem sechs Menschen das Leben verloren, sei weniger ein Seeunfall, sondern mehr als ein Seeverbrechen zu bezeichnen, der geeignet sei, den bisherigen guten Ruf der deutschen Seeleute in arger Weise zu schädigen. — Der Spruch des Seeamtes lautete: Der erste Steuermann hat den Tod der sechs Emigranten dadurch verschuldet, daß er die Unterbringung der Leute im Tank geduldet habe, ihm werde das Schiffer- und Steuermannspatent entzogen.

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 2. Februar 1896, predigen in nachbenannten Kirchen.

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. — Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Morgengottesdienst Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Pfarrer Dr. Rindfleisch. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Blech. Nachmittags 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 5 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. — Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Vormittags Pfarrer Hoffmann. Communion; 9½ Uhr Vorbereitung.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls Prediger Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Jünglingsverein, Jungfrauen-Verein in der Bezirks-Mädchenschule.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 5 Uhr Nachm derselbe.

St. Brigitta. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst, 8 Uhr Hochamt. (Predigt fällt aus.)

Standesamt vom 31. Januar.

Geburten: Schneidergeselle Joseph Kanski, T. — Arbeiter Gustav Wandt, T. — Metalldreher Friedrich Tingelhoff, S. — Arbeiter Adolph Heymann, S. — Commis Hermann Lundie, T. — Schlossergeselle Friedrich Weiß, T. — Königl. Intendantur-Secretariats-Assistent Max Lissack, S. — Arbeiter Franz Schipien, T. — Kupferschmiedegeselle Wilhelm Nickel, S. — Schuhmachermeister Johann Rauter, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Bierfahrer Johann Gorski hier und Maria Magdalena Hildebrand zu Mareese. — Eisenbahn-Techniker Paul Richard Domke hier und Clara Charlotte Ella Engel zu Berlin.

Todesfälle: Arbeiter Albert Fiedler, 39 J. — T. d. Schuhmachers Josef Szablewski, todtgeb. — Arbeiter Friedrich Otromke, 45 J. — S. d. Metalldrehers Friedrich Tingelhoff, ½ St. — Aufwärterin Florentine Schultz, 43 J. — Frau Charlotte Krippendorff, geb Weber, 48 J. — S. d. Postillons Johann Kussauer 4 M. — T. d. Arbeiters Albert Marklein, 6 M. — Rentiere Wilhelmine Nikolaus, geb. Gädtke, 85 J.

Danziger Börse vom 31. Januar.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	122—155 M Br.	107—154 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	120—154 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	117—152 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	116—152 M Br.	
roth	740—820 Gr.	109—152 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—147 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 117 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 151 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 154—153½ M bez., transit 119½ M Br., 119 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 154½ M bez., transit 120 M bez. per Juni-Juli zum freien Verkehr 156 M Br., 155½ M Gd., transit 121½ M Br., 121 M Gd. per Sept.-Oktober zum freien Verkehr 155½ bis 155 M bez.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 117—118 M transit 80—81 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ 117 M, unterp. 81 M, transit 79 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 121 M bez. unterpolnisch 86 M bez., Mai-Juni inländ. 122 M bez., unterpolnisch 86½ bez., Juni-Juli inländ 123½ M Br., 123 M Gd., unterpolnisch 87½ M Br., 87 M Gd., Sept.-Okt. inländ. 124 M bez., unterpolnisch 89½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 650—674 Gr. 105—110 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Futter inländ. 105 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 103 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 164 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 84 M bez., roth 55—56 M bez., schwedisch 64 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen 3,25—3,70 M bez., Roggen- 3,80 M bez.

Rohzucker stetig. Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,60—11,62½ M bez., Rendem. 75 Transitpreis franco Neufahrwasser 9,55—9,65 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. Januar. Wind: WNW.

Angekommen: Mount Park (SD.), Jones, Peterhead (via Stettin), Heringe.

31. Januar. Wind: WNW.

Angekommen: Lydia Millington (SD.), Siemssen Kiel, leer. — Cassandra, Scherwinsky, Geestemünde Kohlen.

Gesegelt: Pax (SD.), Oetker, Köln, Güter. — Minna Schuldt (SD.), Petersen, London, Zucker. — Orient (SD.), Harcus, Grangemouth, Zucker.

Im Ankommen: Brigg „Elisabeth". — „Jenny" (SD.) ist aus der Bucht gegangen.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

schätzen. Maske und Haltung waren recht charakteristisch gehalten, und die Sprache, hier ein wichtiges und wesentliches Kennzeichen des Abenteurers, den einzelnen Stimmungen entsprechend verwandt. Anfangs erschien der Ausdruck etwas sehr in Moll gefärbt, wurde aber so doch einheitlich durchgeführt, bis nachher durchaus richtig in der Erregung das Aufgetragene etwas zurücktrat und ein mehr lebhafter natürlicher Ton Platz griff. Damit vereinigte sich auch ein durchdachtes Spiel, so daß alles zusammen eine wirkungsvoll durchgeführte Figur ergab. Auch Herr **Schieke** spielte den Baron Egge mit sicherer Beherrschung des flotten Salontones, wobei er in Fräulein **Wagner** eine gewandte Partnerin fand. Diese konnte hier in einzelnen Scenen des dritten und vierten Aufzuges wieder mit Erfolg ihre ausdrucksvolle Geberde verwenden, wenn sie sich leidenschaftlich und stolz ihrem Gegner zuwandte. Auch der flüssige Ton des leichten Gesprächs gelang ihr gut. Den Rittmeister von Deckenroth gab Herr **Kirschner** wieder mit beweglicher und frischer Komik. Von den Rollen zweiter Ordnung verdienen noch Erwähnung Beate und Hellmuth von der Egge, von Fräulein **Lenz** und Herrn **Berthold** frisch und natürlich gespielt.

Die ganze Vorstellung machte einen recht erfreulichen Eindruck und bot allen Besuchern einen genußreichen Abend.

Neue Erfolge mit den Röntgen-Strahlen.

WT. **Zürich**, 30. Jan. Vor 250 Theilnehmern des intercantonalen klinischen Aerztetages demonstrirte heute der Professor der Physik Pernet vom hiesigen Polytechnikum mit den Röntgenschen Strahlen. Die Versuche ergaben eine Reihe neuer, überraschender Resultate. Die deutlichste Erkennbarkeit der Handwurzelknochen einer Mumienhand durch Einschiebung von Aluminiumplatten zur Auffassung der Strahlen ergab die klarste Wiedergabe der Knochen des Unterarms bis 30 Ctm. Länge eines todten Mannes. Ein durch Zinnoberwachs injicirter Ober- und Unterarm der gleichen Leiche zeigte bei schärfster Erkennbarkeit aller Knochen außerdem sehr scharf die Hauptblutarterien mit einigen Verzweigungen, ein bis jetzt nirgends erreichtes Resultat. Die Photographie einer Kinderhand ließ verkalkte Theile in den Knochen erkennen. Die cantonale Aerztegesellschaft ernannte den Experimentator zum Ehrenmitglied.

Die Versammlung sandte dem Professor Röntgen, der seine wissenschaftliche Laufbahn in Zürich begonnen hatte, ein Huldigungstelegramm. Professor Pernet übersandte ihm die von ihm aufgenommenen Photographien. Die Versuche wurden von der Versammlung mit jubelndem Beifall aufgenommen.

Berlin, 30. Jan. Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, sind im Kriegsministerium in Verbindung mit der physikalisch-technischen Reichsanstalt Versuche angestellt worden über die Verwendung der Röntgen'schen Erfindung für kriegschirurgische Zwecke. Eine Reihe photographischer Aufnahmen haben ein deutliches Bild der stattgehabten Knochenverletzungen ergeben und ließen den Sitz des steckengebliebenen Projectils mit Sicherheit erkennen.

Concursmassenverkauf.

Das Speditions- u. Möbeltransport-Geschäft des im Concurs befindlichen Kaufmanns Carl Mummenhoff, in Firma Marsch u. Jordan, in Bromberg soll im Ganzen gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Taxe des Inventars und der Bestände beträgt ca. M 6000.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Concursverwalter, in dessen Bureau, Bromberg, Wilhelmstraße Nr. 9, schriftliche, versiegelte Offerten bis **Mittwoch, den 5. Februar,** Vormittags 11 Uhr, nebst M 1000 Bietungscaution einzureichen sind.

Zuschlag bleibt vorbehalten.

Carl Beck,
gerichtl. Verwalter der Concursmasse von Carl Mummenhoff (in Firma Marsch u. Jordan) in **Bromberg.** (2069

Theilnehmer-Gesuch!

Inhaber eines bestens renommirt. **Manufactur u. Modewaaren-Geschäfts** in einer größ. Provinzialstadt sucht einen

stillen Theilnehmer

mit Mark 30000 Einlage. Feinste Referenzen stehn z. Verfügung. Off. unt. 2118 befördert die Expedition d. Danziger Zeitung.

Für Erfinder, ebenso für **Kapitalisten,** welche ihr Geld mit sehr großem Gewinne in Patentspeculationen anlegen wollen, bin ich am Sonnabend, den 1. Februar cr., von 12—3 Uhr im **Höcherlbräu** zu sprechen.

Auch können Adressen vorher i. Höcherlbräu abgegeben werden.

Frank,
Ingenieur u. Patentanwalt.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.*)**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Allgemeiner Bildungs-Verein.

Montag, den 3. Februar cr., Abends 8½ Uhr:

Vortrag vom Handelslehrer Herrn Kolat über

„Buchführung für das Privatleben im Allgemeinen u. dem Haushalt im Besonderen".

Damen und Gäste haben Zutritt.

Von 7½ Uhr an: Kasse u. Aufnahme. Mitgliedsbeitrag 30 ₰ monatlich. Besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben. (2165

Der Vorstand.

Zeitungsjunge

kann sich melden in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Anilinfarbenfabrik

sucht für die hiesige Gegend einen tüchtigen bei der **Färber-Kundschaft** gut eingeführten **Vertreter.** Offerten mit Referenzen sub **S. N. 360** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft suche per 1. März resp. 1. April cr. einen älteren, tüchtigen, gewandten jungen Mann als (2138

ersten Verkäufer

bei gutem Gehalt. Poln. Sprache erwünscht. Retourmarke verbet.

Robert Zube,
Dirschau.

Ein Kaufmann,
bisher selbstständig, gewissenhaft u. zuverl., sucht, gest. auf pract. Erfahrungen und Kenntnisse, zum 1. April a. c. eine Vertrauensstellung in einem Comtoir.
Offert. unt. 1871 Exp. d. Z. erb.

Für ein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft wird sogleich eine

Cassirerin

gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe bei freier Station unter 2097 an die Exped. dieser Zeitung einzusenden.

Agenten für Private

werden v. e. bedeutend. Cigarrenfabrik gegen 10 % Provision ges. Musterversand gegen Nachnahme, doch w. d. Betrag später bei perfecten Ordres zurückvergütet.

Off. sub **L. L. 135** beförd. die Annoncen-Expedition von **Gotthard Latte, Hamburg.**

Tüchtige Verkäuferinnen

suchen für dauernd bei hohem Gehalt (23642

Mannheimer & Co.,
Brandenburg a. H.,
Kurz-, Passamenterie- und Weißwaarengeschäft.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der „Danziger Courier" ist die billigste Tageszeitung Danzigs. Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich nur 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **nur 20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 32 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 2 [illegible] (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. [illegible] bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse [illegible] Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ H. Strehlau.
Geigen, Hohe „ 27 „ „ F. H. Wolff.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Czerlinski.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. O. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl 73 „ „ J. M. Kutschke.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Grüner Weg Nr. 5 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 6/7 „ „ J. Pallasch.
„ „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefke.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn V. v. Kolkow
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel
Wiesengasse Nr. 1/2 bei Herrn Robert Zander.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
Hinterm Lazareth „ 8 „ „ Louis Groß.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Kneipab Nr. 9 „ „ W. Witt junior.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Colonie „ „ Georg Gronau
Sandweg 7 „ „ Schiedlowski.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 1 bei Herrn F. Lewanczyck.
„ „ 94/95 bei „ Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Schlapke „ 957 „ „ Berg.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.
Weichselmünde „ „ Radtke.

Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.
Danzigerstraße „ „ Stephan.

Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. [illegible] bei Herrn Benno v. Wiecki.
„ „ „ 41 Otto Kreft.
Pommersche „ „ 2 „ Paul Genff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
„ „ 49 „ Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 20 „ „ J. Nogatzki.
Wilhelmstraße Nr. 31a bei Herrn A. Schellner.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4

Bilance pro 1895.

I. Activa.				II. Passiva.	
1. Wechselforderungen		8740,00 M		1. Mitglieder-Guthaben	775,00 M
2. Depotwerthe	600,00 M			2. Spareinlagen	8511,29 -
3. Inventarien-Conto	280,00 -			3. Werthdocumente	600,00 -
4. Baar	130,24 -	1010,24 -		4. Zinsenüberschuß	78,55 -
5. Utensilien-Conto		249,02 -		5. Assecuranz-Prämien-Fonds	34,42 -
		9999,26 M			9999,26 M
III. Einnahme } seit 1⅓jährigem		26 179,69 M		IV. Die Mitgliederzahl ist von 14 auf 22 gestiegen. Ausgeschieden ist Niemand.	
Ausgabe } Bestehen		25 169,45 -			
	Bestand	1010,24 M			

Zoppot, den 31. Januar 1896.

Der Vorstand des Vorschuß- u. Credit-Vereins, E. G. m. b. H.

Siebenfreund. Fahrenholtz. Lietz.

Gelegenheitskauf.
300 rothe Betten mit kl. unbedeut. Fehlern sollen um Ersparung einer öffentlichen Auction schnellstens verkauft werden, ich versende für
10 M 1 Oberbett, Unterbett und Kissen reichlich gefüllt, für
15 M rothes Hotelbett, 1 Ober-, Unterbett und Kissen m. weichen Bettfedern, für
20 M prachtv. rothes Ausstattungsbett compl. Geb., extra breit mit prima Inlett und prachtv. Füllung.
Preisl. gratis. Nichtpassendes zahle Geld retour. (23855
A. Kirschberg, Leipzig, Pfaffendorferstr. 5.

Wegen Erbauseinandersetzung

soll das im Kreise Danziger Niederung in Freienhuben belegene Grundstück Band I, Blatt 33, circa 160 Hectar groß, mit vollständigem guten Inventarium und sämmtlichen Maschinen verkauft werden.

Die Besitzung liegt an der Elbinger Weichsel, welche in Kürze canalisirt wird und hart an der Chaussee, ist vorzüglich ausgebaut und 300 Jahre in der Familie Boschke. Die Milch wird zur Molkerei geliefert. Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **G. Pohlmann** in Fürstenwerder per Schönbaum. (1541

Gummischuhe werd. reparirt **Langfuhr,** Mirchauer Weg Nr. 10.
E. Laudien.

Alte Stiefel werd. zum höchsten Preise gekauft Niedere Seigen 2 h. H. 3 Treppen.
C. Koslowski, Pantoffel-Fabr.

Gr. Oelmühlengasse ist eine Ober-Wohnung für 15 M zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Hakelwerk 4.**

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht **Privatbank zu Altmark** zufolge Verfügung vom 18. am 23. Januar cr. eingetragen:

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 15. Dezember 1895 ist an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Kaufmann Franz Kikut in Altmark, der Besitzer **Johann Majewski** in Neumark zum Vorsitzenden für das Jahr 1896 gewählt.

Stuhm, den 24. Januar 1896. (2142

Königliches Amtsgericht.

Bissauer Butter

kostet vom 1. Februar ab **1 Mark 25 Pf.**

Richard Schellwien.

2140)

Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt, Dresden-N.

Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniß** 2c. Mäßige Preise. Prospect frei. Schriften: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur** 2c. 8. Aufl. Preis 2 M, durch jede Buchhandlung, sowie direct. (43

XXVII. Kölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Geldgewinne
Mark 75 000, 30 000, 15 000 etc.
Ziehung 27. Februar 1896.
Loose zu 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.)
Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Danziger Stadttheater

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 1. Februar,
Nachmittags 3½ Uhr:

Extra-Vorstellung.

Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht 1 Kind frei einzuführen.

Die Kinder des Kapitän Grant.

Ausstattungsstück in 11 Bildern von **Jules Verne und d'Ennery.** Musik von **R. Schelcher.**

Regie: **Max Kirschner**
Dirigent: **Boris Bruck**

1. Bild. „Der Schiffbruch."
2. Bild. „Schloß Malcolm."
3. Bild. „Der Dunkan."
4. Bild. „Der Paß von Antuco."
5. Bild. „Der Bergrutsch."
6. Bild. „Das Erdbeben."
7. Bild. „Eine Posada in Valparaiso."
8. Bild. „Das Fest der Goldgräber."
9. Bild. „Ein Urwald in Australien."
10. Bild. „Die Verlassenen."
11. Bild. „Das freie Meer, die Polarsonne und glückliche Heimkehr."

Personen.

Rolle	Darsteller
Harry Grant, Kapitän der Britannia	Franz Schieke.
James } dessen Kinder	Rosa Hagedorn.
Mary } dessen Kinder	Elsa Müller.
Robert } dessen Kinder	Rosa Lenz.
Lord Edward Glenarvan	Emil Berthold.
Lady Arabella Glenarvan, dessen Tante	Anna Kutscherra.
Paganel	Max Kirschner.
Ayrton, Lieutenant } der Britannia	Franz Wallis.
Forster, Steuermann } der Britannia	Alex. Calliano.
Dick, Untersteuermann } der Britannia	Paul Martin.
Erster Matrose } der Britannia	Heinrich Scholz.
Zweiter Matrose } der Britannia	Albert Caspar.
Burek, Matrose der Britannia	Josef Kraft.
Wilson, Kapitän } des Dunkan	Josef Miller.
Mulray, Matrose } des Dunkan	Carl Schulz.
Thalcave, ein Patagonier	Heinrich Groß.
Bob, Matrose	Ernst Arndt.
Elmina, dessen Frau	Katharina Gaebler.
Ein Maulthiertreiber	Bruno Galleiske.
Ein Wirth	Hugo Schilling.
Ein Offizier	Hugo Gerwink.
Eine Dienerin der Lady Arabella	Marie Hofmann.

Matrosen der Britannia, Brasilianer und Brasilianerinnen, Banditen, Soldaten.

Sämmtliche Tänze arrangirt und einstudirt von der Balletmeisterin **Bertha Benda.**

Vorkommende Tanz-Piecen.

1. **Marsch der Goldgräber,** ausgeführt vom Corps de Ballet und Chorpersonal.
2. **Adagio,** ausgeführt von Cäcilie Hoffmann, Selma Pastöwski, Anna Bartel und dem Corps de Ballet.
3. **Pas des quatre,** ausgeführt von Cäcilie Hoffmann, Selma Pastöwski und Anna Bartel.
4. **Slavischer Tanz,** ausgeführt von 16 Elevinnen.
5. **Spanischer Tanz,** ausgeführt von Cäcilie Hoffmann, Selma Pastöwski und Anna Bartel.
6. **Fahnen-Galloppade,** ausgeführt vom Corps de Ballet und Chorpersonal.

Abends 7½ Uhr:

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Acten von **Gustav von Moser** und **Franz von Schönthan**

Regie: **Ernst Arndt**

Personen:

Rolle	Darsteller
Heindorf, Rentier	Franz Wallis.
Mathilde, seine Frau	Filomene Staudinger.
Ilka Etvös, seine Verwandte	Rosa Hagedorn.
Agnes Hiller, ihre Gesellschafterin	Fanny Wagner.
Henkel, Stadtrath	Max Kirschner.
Sophie, dessen Frau	Anna Kutscherra.
Elsa, deren Tochter	Rosa Lenz.
von Sonnenfels, General	Franz Schieke.
Kurt von Folgen, Lieutenant bei den Ulanen, dessen Adjutant	Ludwig Lindikoff.
Ernst Schäfer, Stabsarzt	Emil Berthold.
von Reif-Reiflingen, Lieutenant der Infanterie	August Braubach.
Paul Hofmeister, Apotheker	Heinrich Groß.
Franz Konnecy, Bursche bei Folgen	Bruno Galleiske.
Martin, Diener } bei Heindorf	Oskar Steinberg.
Anna, Köchin } bei Heindorf	Anna Franzelius.
Rosa, Stubenmädchen } bei Heindorf	Marie Hofmann.

Ort der Handlung: Bei Heindorf, im 3. Act bei Henkel in einer Provinzialstadt.

LOOSE à 3 Mk. 30 Pf. Für Porto u. Liste 20 Pf. extra
10 Loose für 32 Mk.
METZER DOMBAU GELDLOTTERIE
6261 Geldgewinne,
Hauptgewinn 50 000 Mark,
versendet, so lange der Vorrath reicht,
F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Danzig zu haben bei: Theod. Bertling, R. Bisetzki & Co., Cig.-Handlung, Holzmarkt 24, A. Figurski, Buchhandlung, Altst. Graben 100, Alb. Plew, Cig.-Import, Matzkauschegasse, Herm. Lau, Musikalienhandlung. (1087

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Altstadt, Burgstraße, Band III, Blatt 128 auf den Namen des Maurermeisters **Edmund Richard Krüger** eingetragene, zu Danzig, Altstädt. Graben 7/10, belegene Grundstück

am 10. April 1896, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 12 ar 80 qm mit 3885 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. April 1896, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Die auf den 10. und 11. Februar 1896 anberaumten Termine werden aufgehoben.

Danzig, den 27. Januar 1896. (2123

Königliches Amtsgericht XI.

Altes Leinenzeug,

gewaschen, kauft die **Expedition der Danziger Zeitung.**

Ostpreuß. Holländer,

sprungfähige Bullen, von Herdbuchthieren abstammend, stehen zum Verkauf in

Lamgarben per Tolksdorf, Ostpreußen.

Boehm,
Mitglied der Westpreußischen Herdbuchgesellschaft.